

In

foblatt

der GEW
Pankow

48

09.11.2022

pankow@gew-berlin.de

gew-berlin.de/
pankow

facebook.com/
gewpankow

Impressum:

Das Infoblatt wird ehrenamtlich von der Bezirksleitung der GEW Pankow herausgegeben. Redaktion: Pablo Postigo Olsson und Christoph Wälz. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder des Bezirksverbands sind herzlich eingeladen, Beiträge einzusenden. V.i.S.d.P.: Christoph Wälz, c/o GEW Pankow, Ahornstr. 5, 10787 Berlin

Keine Zeit für Entscheidungen?

Es ist ein Herbst wie kaum ein anderer, den man an der Berliner Schule in Erinnerung hat. *Schule muss anders* spricht von „Bildungskrise“, der Schulleiter einer Pankower Grundschule von „Notstand“. Das ist keine Rhetorik, sondern eine sachliche Beschreibung der Lage. Denn egal wo man hinschaut, es tun sich Baugruben auf (oder eben Abgründe).

Berlinweit fehlen dieses Schuljahr 1.000 Lehrkräfte. [Die GEW kämpft mit bis jetzt fünf Streiktagen für einen Tarifvertrag](#), der die Gesundheit des Bestandspersonals langfristig sichern soll, indem mehr Fachkräfte an die Schulen geholt und die hierzu nötigen Maßnahmen seitens der Verwaltung eingeleitet werden. Die bitter nötige Bildungsoffensive: [Schule muss anders](#) setzt sich im Rahmen der Aushandlung der neuen Hochschulverträge dafür ein, dass die Anzahl der Studienplätze im Lehramt erhöht wird. **Am 26.11. findet dazu eine Demo statt.** (Siehe S. 2)

Der marode Zustand der Schulbauten entzieht andererseits gar die materielle Grundlage für Bildung, nämlich den Raum, der für die Ausführung dieses Auftrages unerlässlich ist. Das Gymnasium am Europasportpark mit seinen herausfallenden Fenstern und schimmelnden Wänden ist nur die Spitze des Eisbergs der Pankower Schulbau-misere (siehe Seite 3). Auch hier unterstützen wir den Aufruf der [Betroffenen](#) zum Protest: **Am Freitag, 11.11.**, kommt Franziska Giffey an die Schule. Um **12 Uhr findet eine Kundgebung vor dem Gymnasium am Europasportpark statt** (Kniprodestraße 29, S Landsberger Allee).

Fortsetzung auf S. 2

Sanierungsstau, Fachkräftemangel, Streik und Protest: Bei der **Videokonferenz der GEW Pankow** am Donnerstag, **17.11.2022**, 18-20 Uhr, wollen wir unsere Erfahrungen teilen, Fragen beantworten, uns austauschen, was wir an den Schulen und gemeinsam im Bezirk machen können.

Den Link bekommst du bei christoph.waelz@gew-berlin.de



Streikcafé der GEW Pankow auf dem Caligariplatz am 19.10.: gute Laune trotz bescheidenen Wetters.

Bau- und Sanierungsoffensive hin oder her, der Senat hat Anträge für 25 Schulen unseres Bezirks aus der Investitionsplanung gestrichen. Nicht gerade rosige Perspektiven sind das, auch für die besagte Pankower Schule, die ebenfalls nicht bedacht wurde...

Bei „rosig“ fällt einem immerhin noch die lang verheißene, jedoch nur schwerfällig anlaufende [Verbeamtung](#) ein, bei der nach wie vor zu viel Unklarheit herrscht, und auch immer mehr unnötige Ungerechtigkeit.

Und apropos Unklarheit: die immer wahrscheinlichere Perspektive der Neuwahlen, über die am 16.11. das Berliner Verfassungsgericht ein Urteil fällen soll, mag ohnehin den einen oder anderen Pfeiler noch ins Wanken oder zu Fall bringen, denn mit Neuwahlen wäre auch der jetzige Koalitionsvertrag *passé*. Noch mehr Bauschutt.

Wo bleiben da wir, die Beschäftigten, inmitten dieses Zeitgeschehens? Wir sind vor allem an den Schulen anzutreffen, und dort arbeiten wir, was das Zeug hält, um das Tagesgeschäft über die Bühne zu bringen.

Deswegen haben viele von uns oft das Gefühl, keine Reserven für diese entscheidenden Umbrüche und ihre Erfordernisse an jeden von uns zu haben. Eigentlich ein Drama, denn die Gegenwart der Bildung mag zwar schon verspielt sein... Aber die Zukunft, die steht noch auf dem Spiel – und zwar jetzt.

von der Redaktion

Demo
SCHULE MUSS ANDERS
26.11.2022, 14 UHR
am ORANIENPLATZ

BILDUNGSKRISE
BEKÄMPFEN!

ABSCHLUSSKUNDGEBUNG
AM ROTEN RATHAUS
UM 15 UHR

WEITERE
INFOS HIER

#SCHULEMUSSANDERS

GEW BERLIN

Über 500 Eltern, Schüler*innen und Kolleg*innen kamen am 17.10. zu der Pankower Demo von „Schule muss anders“. Mit vielen kreativen Schildern zogen wir die Florastraße zum Abgeordnetenbüro von Thorsten Schneider (SPD) entlang.



Schnelle Wege aus der Schulplatzkrise: Berliner Gymnasium nach Pankower Art

Seit Jahren spitzt sich das Problem um die Schulplätze für die Berliner Kinder zu, dabei könnte es eigentlich so einfach sein. Das folgende, im Bezirk Pankow bereits seit 2016 erprobte Rezept lässt sich ganz sicher auch andernorts anwenden, wenn man es nur versteht, die betroffenen Eltern, Lehrer*innen und Schüler*innen lange genug bei der Stange zu halten.

Man nehme:

- einige motivierte Lehrkräfte und zwei bis drei Anfangsklassen lernwilliger Schüler*innen mit frusttoleranten Eltern
- ein leerstehendes Schulgebäude, baulicher Zustand nebensächlich (baldige Sanierung in Aussicht stellen, die kann später auch nach Belieben nach hinten verschoben werden)
- technische Ausstattung nach Belieben, ist aber kein Muss.



Ausführung:

- Diese neue Schule im alten Gebäude bezeichne man nun als „Schule im Aufbau“. Da das Gebäude alt ist, kann man auf Wegen, die in der Senats- oder Finanzverwaltung sicherlich besser bekannt sind, auch Investitionskosten kleinhalten.
- Man füge nun jährlich eine größere Anzahl neuer Schüler*innen sowie die dazu passende Anzahl von Lehrkräften und den Klassenräumen ein paar weitere Stühle hinzu. Eventuell vorhandene Kellerräume oder nicht dringend benötigte Fachbereichsräume lassen sich ebenfalls bestens als Unterrichtsräume nutzen.
- Nun ist von Verwaltungsseite her eigentlich alles getan und man darf das Ganze sich selbst überlassen, wobei man nicht vergessen sollte, ab und an zu bestätigen, dass eine Sanierung angedacht ist, die finanziellen Mittel jedoch gerade im Haushalt nicht zur Verfügung stünden.
- Nach jeweils sechs Jahren Verbleibzeit erhält man als Ergebnis auch hier fertige Abiturient*innen.

Kritiker mögen einwenden, dass dieses Verfahren gewisse Risiken berge und diesem Einwand kann man leider nicht vollständig widersprechen. So dürfte es auf lange Sicht schwierig werden, die Motivation der Lehrkräfte, den Lernwillen der Schüler*innen und die Frustrationstoleranz der Eltern unter diesen Bedingungen zu erhalten: vernagelte Fenster, die sich nicht öffnen lassen, Räume, in denen der oder die zweiunddreißigste Schüler*in aus Platzgründen schon fast im Waschbecken sitzt, noch weniger Platz auf dem Schulhof, seit der Bauzaun rund um das Schulgebäude vor herausfallenden Fenstern schützen soll und scheinbar wenig Entgegenkommen von Seiten der Senatsverwaltungen.

So scheint es beispielsweise schwer vorstellbar, dass andere Angestellte des Öffentlichen Dienstes, also solche, die nicht als Lehrkräfte tätig sind, in ähnlich maroden Räumlichkeiten ihrer Arbeit nachgehen. Keine Kund*innen würde man unter solchen Gegebenheiten empfangen, aber den Schüler*innen werden sie zugemutet.

Dem Gymnasium am Europasportpark, um das es konkret geht und dessen räumliche Zustände zum jetzigen Zeitpunkt in den wenigsten Medien noch nicht thematisiert wurden, droht nun die zeitweise Schließung und wir Lehrer*innen überlegen, wie man den dann anstehenden Fernunterricht durch Exkursionen zu historisch interessanten Gebäuden Berlins wie zum Beispiel denen des Ministeriums für Bildung und Forschung, der Senatsverwaltung für Finanzen, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie dem Roten Rathaus ergänzen und lebensrelevant machen kann. Aber vielleicht geschieht ja doch noch ein Wunder.

von Daniela Henschel, Lehrerin am Gymnasium am Europasportpark

SCHULE MUSS ANDERS

DEMO AM ORANIENPLATZ

26.11.2022, 14 UHR

ABSCHLUSSKUNDGEBUNG
AM ROTEN RATHAUS
UM 15 UHR



SCHULE
MUSS
ANDERS



Wie
anders

?

BILDUNGSKRISE
BEKÄMPFEN!

3 FORDERUNGEN

- 1 MEHR LEHRKRÄFTE JETZT: 3000 LEHRKRÄFTE PRO JAHR AUSBILDEN!
- 2 SCHULEN SANIEREN UND SCHULPLÄTZE SCHAFFEN!
- 3 MEHR ZEIT UND PERSONAL FÜR INKLUSION UND BEZIEHUNGSARBEIT